

gedruckt

Die offenbaren Wesenheiten. Allererste Rassenentwicklung.

Wir haben betrachtet, was auf dem phys. Plan bei den M. zur Wirkung kommt. Die Tendenz bei der Globenentw. liegt auf dem phys. Plan. Der gegenwärtige mineralische M. muss erst in den vorhergehenden Zuständen gewesen sein, damit er sein Sein auf dem phys. Plan vorbereiten. Auf jedem Gebiete oder Plan muss man den Ausschnitt ansehen, auf den es ankommt. -- Was wir jetzt betrachten, ist der eigentliche M. In den 7 ersten Zuständen ist er ein ganz unvollkommenes Gebilde; eine Art Maulbeerzustand ist es, ein Gebilde, das sich immer mehr entwickelt. (I. Planet; das Versinken des Bewusstseins in den Abgrund.)

An der Evolution des M. sind auch Wesen beteiligt, die schon früher eine Vorzeit hatten, die am Anfang dieser Erdentw. schon cyanische Wesenheiten waren, wie der M. es am Ende der 345 Stadien oder Stappen sein wird. Diese Wesenheiten hatten sich allerlei Kräfte errungen. Die M. geben auf jeder 2. Hälfte eines Zyklus das, was sie auf der ersten Hälfte nehmen. Es wird in der ersten Hälfte des einen Zyklus das Mineralreich abgesondert, welches für den M. hinderlich ist. Sie benutzen also die ganze Kraft, die sonst zur Weiterentw. dieses Reiches dienen würde, für sich, & später saugen sie es wieder auf. Und so wird das Mineralreich in der 2ten Hälfte des Zyklus durch den M. erlöst, metamorphisiert. Er gibt in der 2ten Hälfte des Zyklus dem Mineralreich die Errungenschaften seiner eigenen Entw. Es gibt in der Entw. des M. nichts, was nicht unter Metamorphose von Nehmen & Geben stehen würde. Das bedingt unser ethisches Verhalten im höchsten Grade. Alles, was wir uns aneignen, dürfen wir nur nehmen, um es später wieder zu geben. Die cyanischen Wesenheiten waren auf ihren früheren Stufen durch Nehmen hindurchgegangen. Auf der Erde sind sie daher gebende Wesenheiten. Sie waren von Anfang an die eigentlichen Bildner. Als sich die eine Kugel in viel Kugeln spaltete, musste

solche dyanischen Wesenheiten aus dieser einen Kugel viele Kugeln herausbilden.- Auf der 2ten Stufe ordneten sie diese Kugeln nach Zahl, Mass & Gewicht.- Auf der 3ten Stufe brachten sie zwischen dieselben das Gesetz der Zahlverwandschaft, der Sympathie & Antipathie. - Die Dyans der 4ten Stufe herrschten über Geburt & Tod, über das Karma. Sie sind die Herren des Karma, die Lipikas, die erhaben sind über alles Nehmen, über Sympathie & Antipathie. Sie griffen ein auf der 4ten Bewusstseinsstufe, auf der Stufe des Tagesbewusstseins. Immer & immer neue Bilder greifen ein auf der Evolutionsstufe, die der M. erlangt hat.

Verstehen wir, worin die Wesenheiten der Bildner bestehen. Die Wesenheiten auf der menschl. Stufe empfangen u. geben abwechselnd. wir können nur das geben, was wir empfangen haben, so dass der M. abwechselnd unterworfen ist der sogen. Wahrnehmung & der Tätigkeit. Die Wahrnehmung steht unter dem Gesetz desnehmens, die Tätigkeit unter dem Gesetz des Gebens. Das Gesetz der Bildner aber ist das Gesetz des Offenbarens. Ihre Tätigkeit nennt man die offenbarende Tätigkeit. Dahin gehört das Anordnen der Welt nach Mass, Zahl & Gewicht, nach Sympathie & Antipathie, das Scheidens von Gut & Böse.

Es besteht ein grosser Unterschied zwischen diesen sich offenbarenden Wesenheiten & uns M. Die menschl. Evolution für sich allein betrachtet, ging so vor sich, dass der M. anfangs phys. als Kugel erschien; dann folgte Anordnung nach Mass, Zahl & Gewicht usw. Auf jeder nächst höheren Entwicklungsstufe wird der M. auch zugleich geistiger. Wenn man beim M. in der Entw.stufe von aussen nach innen geht, kann man zu seinen Prinzipien aufsteigen. Der M. entwickelt sich zu dem Prinzip der Brüderlichkeit hinauf. Auf der 4ten Stufe kommt Manas heraus & Budhi & Atma sind veranlagt.

Auf einer späteren Stufe kommt auch Budhi heraus & auf einer noch späteren auch Atma. Man sieht dann von aussen die Brüderlichkeit um ihn herumgegliedert; dann setzt er die Prinzipien um sich herum an, in demselben

Masse, wie sie sich von innen heraus entwickeln. U.D. der M. hat Manas in der Veranlagung, Budhi fängt an aufzuleuchten. Es entwickelt sich sein Astralkörper. Dieser wird ausgestaltet, & es entwickelt sich der andere Pol, das Kama. Das Kama, das ihn früher innerlich erfüllte, wird nach aussen getrieben, & es umgibt ihn als Budhi. Darauf geht dieselbe Umwandlung nach aussen mit dem Aetherkörper vor sich. Der Aetherkörper vermag auch nach aussen zu wirken. Er bekommt dann magische Kräfte, Lebenskräfte. Durch das Wirken von Atma & Budhi wird der M. nach aussen ergossen. Er verbreitet sich segenspendend nach aussen. Bei einem höher entwickelten Bruderloge besteht die Fähigkeit, magisch nach aussen zu wirken & den Lebensäther zu beeinflussen.

Darauf kommt die Stufe, worin das Atma in das göttliche Selbst hineinleuchtet. Der M. entwickelt sich dann dazu, der ganzen Welt zu gehören. Er bekommt das Logosbewusstsein. Dann erwacht in ihm die Fähigkeit, das Physische auch so zu beherrschen, wie er vorher die Lebenskraft beherrscht hat. Der M. hat sich zuerst von aussen nach innen entwickelt; dann entwickelt er sich von innen nach aussen. Dann wird er zu einer dyanischen Wesenheit.

In der Mitte der lemurischen Zeit wirken auch dyanische Wesenheiten. Sie hatten in sich beschlossen, vorher den Funken eigentlichen Geisteslebens mit dem, was phys. Körper ist, zu verbinden. Sie konnten aber das Manasische nicht früher in das Physische geben. Zuerst schufen sie im Physischen Mass, Zahl & Gewicht, Wahlverwandschaft, Sympathie & Antipathie. Jetzt bei der Einführung von Geburt & Tod hatten sie die Möglichkeit, den manasischen Körper mit dem phys. zu verbinden, so dass der phys. Körper zu denken vermochte.-- Auf dem Monde konnten sie dem Mondmenschen Kama einpflanzen. Die dyanischen Wesenheiten sind so weit in die Materie heruntergestiegen bei ihrem Schaffen, dass sie in die Materie das tropfenweise hineingliessen konnten, was sie früher früher in sich gehabt hatten. Das Körperliche konnte jetzt den Funken des Denkens aufnehmen. Wenn der M. nur die eine Evolution durchgemacht hätte, wäre er in Stande gewesen, ein ausserordentlicher

Denker zu werden. Nun sind aber vom Monde Menschen, ausgestattet mit Karma in der Anlage zur Erde heruntergekommen.

Die allererste Kassenentwicklung.

Die dhyanischen Wesenheiten formen aus dem Stoff heraus den phys. M. unter Anteilnahme der M., die als Mondseelen mit der kemischen Entw. herübergekommen sind. Also: die Entw. der lunarischen Pitris wird bewirkt dadurch, dass die Silber mit ihnen den Körper um eine Stufe höher hinaufarbeiten, als sie auf dem Mond waren. Wären die Dhyanis allein tätig, die aus der Materie herausschaffen, so würden die M. denkende Automaten werden. Dass aber die M. warmherzige, sympathische & antipathische Wesen sind, dass bringen die Mondpitris hinzu. Die jungfräuliche Materie wird bearbeitet auf der einen Seite durch die sich offenbarenden Dhyan-Chohans, auf der anderen Seite durch die sich in der Mitte der lemurischen Zeit damit verbindenden Mondpitris. So werden M. geschaffen, die denken können & auch Sympathie & Antipathie an die Gedanken heften können. Der M. ist so eine denkende Seele geworden, die in einen Körper wohnt. Das, was man das Ego nennt, ist von Anfang an als seelisches Wesen vorhanden gewesen & auf den Planeten durch die Entw. hindurchgegangen.

Auf dem 4. Planeten nimmt der M. noch das Manasische, das Geistige auf. Wir haben es von jetzt an mit einem geistbegabten Ego zu tun. Vorher nannte man das Ego Ahemkara, das, was jetzt die Hülle des geistigen Egos ist. --

Wenn der M. heute zu sich Ich sagt, rührt diese Fähigkeit von der Mitte der lemurischen Zeit her. Jeder M. war vorher ein Gottesgedanke, vereinigte sich mit der Seele in der Mitte der lemurischen Zeit zu einer geistbegabten Seele.

Das eigentliche Ewige in uns ist zunächst der Gottesgedanke. Wir ruhten zunächst im Schoosse der Gottheit. Die Bildner hatten von Anfang an für den "Gottesgedanken" Gefasse vorbereitet. Die Seele hat diese Gefasse bewohnt,

um sie für die Aufnahme des Gottesgedanken vorzubereiten. So wurden im M. Seele, Körper & Geist verbunden. Damals ist das Manasische in das Kama hineingegossen worden. Dann wird uns von anderen dhyanischen Wesenheiten Budhi bescheert & später von noch anderen Atma.

Was veranlagt war, als der M. erschien als lemurische Seele, was erst am Ende der Entw. vollkommen erscheint, ist Atma. In dem lemurischen M. leuchtet zuerst das Manasische auf. Dieser Funke des Manasischen ist bestimmt, später Budhi & Atma in sich aufzunehmen, & zur Entw. zu bringen. Die lunarischen M., die in der Mitte der lemurischen Zeit die Erde betraten, als ein körperliche Haus, zum Bewohnen fertig, & bereit, Manas zu empfangen, werden Pitris genannt. Es hängt davon ab, wie die Pitris sich früher entwickelt haben, wann sie den Funken des Manas empfangen. Ein Pitri kann auch so weit in der Entw. zurückbleiben, dass er in der Mitte der lemurischen Zeit noch nicht die Stufe erreicht hat, auf der er sich mit dem menschl. Körper & dem dhyanischen Geist verbinden kann. In den 7 Ayklen kann jeder ein wenig zurückbleiben hinter der normalen Entw. Die zurückbleibenden Pitris werden die letzte Phase benutzen müssen, um etwas von den Vorhergehenden nachzuholen. So können wir 7 Klassen von Mondpitris unterscheiden. Diese waren in der Mitte der lemurischen Zeit vorhanden. Damals konnten sich nur die höchstentwickelten Pitris inkarnieren. Die anderen konnten noch nichts anfangen mit ihren Körpern.

Immer neue Pitris rückten nach, bis in das Ende der atlantischen Rasse hinein, ja, sogar bis in die 5te Wurzelrasse hinein. -- Auch jetzt finden noch Inkarnationen von Pitris in sehr niedrigstehenden Völkerschaften statt; auch wohl in der tiefstehenden Bevölkerung unserer grossen Städte findet man noch ganz kindliche, wenig entwickelte Pitris. Es gibt aber doch jetzt selten solche, die zum ersten Mal in die Inkarnation treten. Nur einige ganz junge Pitris kommen vor, die noch ganz von ihrem Kama beherrscht werden.

Ueber diesen Pitris gibt es auch solche, die nicht nur das Normale erreicht haben, sondern schon auf dem Monde die Entw. angestrebt haben, die wir jetzt anstreben, um führende M. zu werden. Für die Pitris mussten auf dem Monde dhyanische Wesenheiten denken, so dass es auf dem Monde keine selbständig denkenden Wesenheiten gab & auch keine selbständig handelnden. Aber die dhyanischen Wesenheiten fanden in einzelnen Pitris ein willigeres Instrument als in anderen, wie wir es a.B. jetzt auch bei den Tieren finden; diese werden alle durch andere denkende Wesen gelenkt, je eine Gattung durch ein Wesen. (Deshalb ist eine hochgradige Dressur nichts Erstaunliches; das geht von einem anderen geist. Zentrum aus.)

Innerhalb der Mondenentw. werden einzelne Wesenheiten geeignete Werkzeuge für die dhyanische Entw. Es kommen auch die in Betracht, bei welchen das willigere Werkzeug der Astralkörper, & die, bei denen das willigere Werkzeug der Aetherkörper, der Lebenskörper war. Wenn nämlich der phys. Körper als Werkzeug bereit gewesen wäre, hätten sie eintreten können in die Schar der dhyanischen Wesenheiten, allerdings als niedere Dhyanis mit einer geringeren Machtosphäre. Wir können daher uns denken, dass ausser den 7 Klassen von Pitris noch 2 höhere Klassen von Pitris auf dem Monde sich entwickelt hatten, die Macht hatten über ihre Astralkörper & ihre Feinkörper. Das waren die solarischen Pitris.

Ausser den M. haben wir noch auf der Erde:

1) Die Pitris, die die verschiedenen Stufen der Entw. durchgemacht haben bis zur höchsten normalen, fangen in der Mitte der lemurischen Zeit an, eine menschl. Evolution zu durchlaufen: Mondpitris.

2) Pitris, welche halbdhyanisch sind & in sich das Göttliche inkarnieren: Sonnenpitris.

3) Diejenige, die schon Dhyanis waren.

4) Wir betrachten in der Mitte der lemurischen Zeit die dhyanischen Wesenheiten

die manasischen Wesenheiten, die tätigsten Dhyanis, um den Funken des Ma-
nas in den M. hineinzuworfen;

5) betrachten wir solche Wesenheiten, die den Funken des Buddhi in den M.
hineinwerfen. Diese Dhyanis, die auf einem höheren Plan leben, die den Fun-
ken des Buddhi stufenweise in den M. hineinzwerfen, nennt man eigentlich im
höheren Sinne die "Buddha's" & im Christentum "Christos." Diese sind die 4
Dhyanis, die Buddhi-Dhyanis. Der Funke, den die Buddhi-Dhyanis geben, kann
zuerst in die Solarpitris hineingegossen werden. Ein solcher Solarpitri,
in den der Funke des Buddhi hineingegossen wird, heisst "Bodhisattva".

Erst in viel späterer Zeit kam der Funke des Buddhi in die lunarischen
Pitris hineingegossen werden. Der erste lunarische M., der mit Buddhi er-

füllt war, in dem M. & Gottheit vereinigt ist, ist Jesus Christus. (Constat. Jesus
Kaval?)

6) Der Funke des Buddhi kann bis in das Kama-Manasische hinabsteigen.
Dann wird der M. Lehrer. Solche Lehrer waren Zarathustra, Krishna, Moses,
Hermes usw. Diese M. werden geboren mit dem Ziel, Lehrer zu werden. Geht
nun die Beeinflussung durch Buddhi bis zum Kama selbst, so kann das Chris-
tus-Prinzip sich erst später in dem von Kama besetzten Körper hinein-ent-
wickeln. So war es bei Jesus, der erst im 30. Jahr den Christus aufnehmen
konnte. Insofern wir die Jesusentw. betrachten, hatte diese schon dadurch,
dass in ihm Kama von Anfang an vorhanden war, Karma auf sich geladen. Die
lunarischen Pitris hatten ja angefangen als blosse kamische Wesenheiten &
fingen daher an, das menschl. Erdenkarma auf sich zu laden. Dadurch konnten
sie erst bis Kama heruntersteigen. Der Körper zur Aufnahme des Christus
(des Buddhi-Prinzips) war gestaltet worden durch einen höheren Chela des
5ten Grades der Initiation. Dieser Körper wurde zum Gehäuse der Gottheit,
des "Christos" gemacht.

Auch dhyanische Wesenheiten können keinen Gedanken realisieren, wenn dies
nicht vorher vorbereitet wurde. So muss der Körper des Menschen vorbereitet
werden, ehe diese Wesenheiten dem Menschen das Denken geben.

Die Dreifaltigkeit der Seele ist:

Vater --- Mutter --- Sohn.

Die Dreifaltigkeit des Geistes ist:

Heiliger Geist -- Sohn -- Vater.

die manasischen Wesenheiten, die tätigsten Dhyanis, um den Funken des Manas in den M. hineinzuworfen;

5) betrachten wir solche Wesenheiten, die den Funken des Buddhi in den M. hineinwerfen. Diese Dhyanis, die auf einem höheren Plan leben, die den Funken des Buddhi stufenweise in den M. hineingerfen, nennt man eigentlich im höheren Sinne die "Buddha's" & im Christentum "Christos." Diese sind die 4 Dhyanis, die Buddhi-Dhyanis. Der Funke, den die Buddhi-Dhyanis geben, kann zuerst in die Solarpitris hineingegossen werden. Ein solcher Solarpitri, in den der Funke des Buddhi hineingegossen wird, heisst "Bodhisattva".

Erst in viel späterer Zeit kann der Funke der Buddhi in die lunarischen Pitris hineingegossen werden. Der erste lunarische M., der mit Buddhi er-

füllt war, in dem M. & Gottheit vereinigt ist, ist Jesus Christus. *(emanation. Jesus Karmas?)*

6) Der Funke des Buddhi kann bis in das Kama-Manasische hinabsteigen. Dann wird der M. Lehrer. Solche Lehrer waren Zarathustra, Krishna, Moses, Hermes usw. Diese M. werden geboren mit dem Ziel, Lehrer zu werden. Seht nun die Beeinflussung durch Buddhi bis zum Kama selbst, so kann das Christus-Prinzip sich erst später in dem von Kama besetzten Körper hineinwickeln. So war es bei Jesus, der erst im 30. Jahr den Christus aufnehmen konnte. Insofern wir die Jesusentw. betrachten, hatte diese schon dadurch, dass in ihm Kama von Anfang an vorhanden war, Karma auf sich geladen. Die lunarischen Pitris hatten ja angefangen als blosse karmische Wesenheiten & fingen daher an, das menschl. Erdenkarma auf sich zu laden. Dadurch konnten sie erst bis Kama heruntersteigen. Der Körper zur Aufnahme des Christus (des Buddhi-Prinzips) war gestaltet worden durch einen höheren Chela des 3ten Grades der Initiation. Dieser Körper wurde zum Gehäuse der Gottheit, des "Christos" gemacht.

Auch dhyanische Wesenheiten können keinen Gedanken realisieren, wenn dies nicht vorher vorbereitet wurde. So muss der Körper des Menschen vorbereitet werden, ehe diese Wesenheiten dem Menschen das Denken geben.

Die Dreifaltigkeit der Seele ist:

Vater --- Mutter --- Sohn.

Die Dreifaltigkeit des Geistes ist:

Heiliger Geist -- Sohn -- Vater.
